Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 27 (1969)

Artikel: 100 Jahre Zeitung aus der Offizin Dietschi
Autor: Roth, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658995

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100 Jahre Zeitung aus der Offizin Dietschi

Von Hans Roth

Mit der Ausgabe vom 30. Dezember, der letzten des Jahres 1967, verschwand aus dem Titelkopf die Doppelneun vor dem Wort «Jahrgang». Die Zahl 99, die höchste unter den zweistelligen, trat ab, und am Bärzelistag, in der ersten Nummer des Jahres 1968, eröffnete die runde 100 die Ära der dreistelligen. Zwar werden erst am Neujahr 1978 hundert Jahre verflossen sein, seit erstmals der Namenszug «Oltner Tagblatt» – übrigens in der Wahl der Schrift und in der graphischen Gestaltung derart überzeugend, dass wir am 1. Juni 1966 darauf zurückgriffen! – auf einer in der Offizin Dietschi hergestellten Zeitung erschien; und doch zierte sie mit Fug und Recht schon den ganzen Jahrgang 1968, die runde 100. Wenn man die Jahresringe mit dem erstmaligen Erscheinen des dreimal wöchentlich herausgegebenen «Volksblatts vom Jura» zu zählen beginnt, geht die Rechnung auf. Einer Probenummer vom 25. September 1869 folgte acht Tage später, am 2. Oktober, Nummer 1 des «Volksblatts vom Jura». Da unsere Zeitung im letzten Quartal eines Jahres ins Leben trat, begann am folgenden Neujahr bereits der zweite Jahrgang zu laufen, was eine gewisse Diskrepanz zwischen Jahrgang und «Lebensjahren» erklärt. Wenn wir, auf die Geschichte unserer Zeitung zurückblickend, das «Volksblatt vom Jura» und das «Oltner Tagblatt» als Einheit zusammenfassen, so nicht deshalb, weil wir mit dem hohen Alter dieses Imprimats auftrumpfen möchten, sondern weil das Tagblatt die organische Weiterentwicklung des Volksblatts ist, das nach wenigen Jahren – ein Zeichen des Erfolges – zum täglichen Erscheinen übergehen konnte.

Vieles hat sich in den bald hundert Jahren, seit der Kantonsschulprofessor Peter Dietschi sein Lehramt aufgab, um eine politische Zeitung zu gründen, grundlegend geändert. Die grundsätzliche politische Auseinandersetzung jener Jahre, welche den immer bessern Ausdruck des demokratisch-freiheitlichen Staatswesens in den Kantonen und die Festigung des Bundesstaates brachte, ist in ihrer Leidenschaft abgeklungen. Die zu lösenden grossen Sachfragen und das Zeitalter der «Versachlichung der Politik» haben eine nüchterne – manchmal zu nüchterne – Generation hervorgebracht. Eine immer ungestümer werdende Entwicklung auf allen Gebieten des Lebens und die Grössenordnungen und Dimensionen, welche die drängenden Aufgaben unserer Zeit angenommen haben, lassen uns jene Zeiten als gemächlich und idyllisch erscheinen. Und wie urtümlich will uns Heutige die technische Herstellung einer Zeitung zu Peter Dietschis Zeiten anmuten!

Eine falsche Optik, die jeder Historiker, der um die Grösse und Schwere der Aufgaben weiss, die jeder Generation gestellt sind, korrigieren wird! Die Beschäftigung mit der Vergangenheit, mit den Menschen, die vor uns lebten, ihren Problemen und Sorgen, macht bescheidener und dankbar; dankbar gegenüber jenen, welche in Pionierarbeit das Fundament legten,

Samstag, Probenummer. 25. September 1869.

Volksblatt vom Jura.

Anzeiger für Olten und Umgebung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis: Franko durch die ganze Schweiz, jährlich Fr. 5; halbjährlich, Fr. 2. 50. — **Einrückungsgebühr:** Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.; Wiederholungen 8 Cts. — Briefe und Gelder franko.

Abonnements-Einladung
auf das
Volksblatt vom Jura.

Abonnementspreis bis 1. Januar 1870 Fr. 1.
Jährlich . . . . Fr. 5. —
Halbjährlich . . . „ 2. 50

Die Expedition.

Das „Volksblatt vom Jura" an seine Leser.

Indem das „Volksblatt vom Jura" seinen Lesern den ersten Gruß entbietet, fühlt es sich verpflichtet, ihnen zu sagen, was es will.

Angedeutet ist es schon durch seinen Namen.

Das „Volksblatt vom Jura" will ein Blatt sein für das Volk. Darum erscheint es in schlichtem, einfachem Gewande und zu einem Preise, der auch dem wenig Bemittelten nicht schwer fällt. Darum auch spricht es in klarer verständlicher Weise die Sprache des Volkes, Niemanden zu Lust und Niemanden zu Leide, aber ungeschminkt die Sprache der Wahrheit.

Von Olten aus, dem freiheitsliebenden, aufstrebenden Städtchen an der Aare, durchwandert es die Thäler und Dörfer des Jura. Von seinen Anhöhen aus schaut es hinaus ins liebe Schweizerland. Ueberall hofft es freundliche Theilnahme und geneigte Leser zu finden. Ueberall will es das Neueste sammeln, das Neueste melden, nach dem alten Spruche: Das Neueste ist auch das Liebste.

Zunächst und am meisten gereicht ihm seine Geburtsstätte zur Sorge, wo viele befreundete Männer ihm von vornherein seinen Beistand versprochen haben. Olten mit seiner trefflichen Lage an den großen Verkehrswegen der Schweiz, mit seiner strebsamen Bevölkerung, mit den darauf gegründeten Hoffnungen für eine große Zukunft, wer möchte nicht damit seine Hoffnungen verbinden, wer nicht zur Verwirklichung derselben nach Kräften mitwirken wollen?

Doch mit dem engen Kreise eines Gemeindebannes möchte das Volksblatt seine Wirksamkeit nicht begrenzen. Ihm schlägt ein großes Herz im Busen, und dieses schlägt für den Kanton und das schweizerische Vaterland, schlägt für die ganze Menschheit.

Mit Olten sind die Geschicke einer gewerbsamen und landwirthschaftlichen Bevölkerung der benachbarten Gemeinden und Bezirke innig verbunden; Oltens entschlossene Bewohner haben auf die Vorgänge im Kanton nicht selten einen entscheidenden Einfluß geübt; Oltens Verkehrswege und Markt machen es zu einem Mittelpunkt des Gewerbslebens auch vieler Theile der Kantone Aargau, Luzern, Bern und Baselland. Allen diesen Verhältnissen möchte das „Volksblatt vom Jura" Rechnung tragen; Allen möchte es ein förderndes Organ sein.

Dem Wohl und Wehe des Niederamtes und Gäu's wird es besondere Aufmerksamkeit schenken. Aber auch die übrigen Bezirke und die Bevölkerung des gesammten Kantons sollen nicht vernachläßigt werden, und auch die Ereignisse der genannten Nachbarkantone und der gesammten Eidgenossenschaft werden wir mit Eifer verfolgen. Zahlreiche Freunde aus allen Theilen des Kantons und auch aus andern Kantonen werden uns dabei als Correspondenten mit Rath und That unterstützen.

Die Politik wird natürlich ein Hauptzweig unserer Thätigkeit sein. So verlangten es die gespannte Lage unseres Kantons, die Bewegung im Aargau, die mannigfachen Regungen und Gährungen im gesammten Schweizerlande.

In Bezug auf unsern Kanton ist unsere Stellung eine gegebene und entschlossene. Wir halten die Zustände, wie sie jetzt bestehen, für unhaltbar. Wir werden deßhalb, in freier Uebereinstimmung mit dem patriotischen Vereine von Olten, der uns beistehen will und zu unserm Unternehmen hauptsächlich ermuntert hat, die Bestrebungen der Opposition mit Entschiedenheit vertheidigen. Durch eine so viel möglich sachliche und würdige Diskussion der bestehenden Uebelstände hoffen wir unserer Partei nach Außen hin täglich mehr Kredit zu verschaffen und im Kanton selbst zum einstigen Siege nach Kräften mitzuwirken. Hierin rechnen wir auf die Mitwirkung aller patriotisch gesinnten Männer des Kantons.

Was die übrigen und besonders unsere Nachbarkantone anbelangt, so soll das Volksblatt überall die Regungen des Volkslebens verfolgen und befürworten. Hier wird es ohne Parteinahme überall das Gute zu fördern suchen, ein Wort des Kampfes aber seinen Correspondenten überlassen.

In der Eidgenossenschaft endlich werden wir die Einheit des Ganzen mit der Freiheit der Bewegung in den Kantonen zu vereinigen suchen. Den berechtigten Forderungen des Schweizervolkes Rechnung zu tragen, ohne das Sonderleben der Kantone und Stämme, und die Mannigfaltigkeit und das blühende Leben, das daraus quillt, zu zerstören, das sei hier unsere Losung!

Ob der Politik mit ihren oft zerstörenden Wirkungen wird das Volksblatt aber auch das übrige Leben und Treiben des Volkes nicht vergessen. Den Bestrebungen der zahlreichen Vereine, den Fortschritten der gesellschaftlichen Verhältnisse wird es willig seine Spalten öffnen und seine Feder leihen. Besonders aber wird es der eigentlichen Trägerin alles Guten und Schönen, der Schule und ihrer Pfleger, der Lehrer, stets mit Liebe gedenken und zum Kampfe für sie stets ein warmes Wort bereit halten.

Das gewerbliche Leben endlich, dieses vergessen hieße in Olten sich selbst vergessen. In Landwirthschaft, Industrie, Handel und Verkehr wird das Volksblatt demselben zu dienen suchen. Vorzüglich soll da der Anzeiger seine Dienste thun, und Marktberichte, Handelsübersichten und sonstige Mittheilungen sollen ihm wacker zur Seite stehen.

Mit solchen Gesinnungen und Bestrebungen tritt das Volksblatt unter seine Leser und mit der Bitte um allseitige freundliche Theilnahme empfiehlt sich denselben

Die Redaktion.

Abonnementspreis:
Durch die Post jährlich . Fr. 10. —
" " " halbjährlich " 5. —
" " " vierteljährlich " 2. 50

Nr. 1.

Einrückungsgebühr:
Die dreispaltige Petitzeile . . . 10 Cts.
Für Wiederholungen . . . . 8 "
Briefe und Gelder franko.

Oltner Tagblatt.

Tagesausgabe des „Volksblatt v. Jura." Anzeiger für Stadt und Land.

(Des Volksblattes zehnter, des Tagblattes erster Jahrgang.)

Dienstag, Redaktion, Druck u. Verlag von Peter Dietschi. 1. Januar 1878.

Inserate von Auswärts nehmen außer der Expedition auch entgegen die HH. Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, H. Blom ꝛc.

☞ Des Neujahrfestes wegen erscheint morgen kein „Tagblatt".

☞ Abonnements-Einladung. ☜

Das **„Oltner Tagblatt"** wird von Neujahr an mit Ausnahme des Montags täglich erscheinen; am Sonntage vorläufig so, daß die Hälfte des Blattes als Unterhaltungsblatt dient und als solches, um am Ende des Jahres in einen Band vereinigt werden zu können, seine besondere Form erhält. Der Unterhaltung werden wir aber, so weit es der Raum gestattet, auch in den übrigen Nummern durch Mittheilung sorgfältig ausgewählter Erzählungen und ähnlichen Stoffes eine stete Aufmerksamkeit schenken.

Der Abonnementspreis beträgt jährlich Fr. 10. —.
halbjährlich " 5. —.
vierteljährlich " 2. 50.

Bei der Post bestellt mit einem Zuschlag der Bestellgebühr von 20 Ct.

☞ Ganz besonders empfiehlt sich das Oltner Tagblatt den nähern und weitern Kreisen **als Anzeigeblatt.** Hatten sich die Inserate schon im „Volksblatt v. Jura" stets des besten Erfolges zu erfreuen, so hofft es, dieses werde noch mehr im „Tagblatt" der Fall sein. Der Insertionspreis beträgt: 10 Cts. die Petitzeile, bei Wiederholungen 8 Cts.; bei öftern Wiederholungen angemessener Rabatt.

Indem wir unsern Lesern, sowie einem verehrl. Publikum in der Nähe und Ferne unser Unternehmen bestens empfohlen halten, laden wir es ein, durch zahlreiches Abonnement sowie durch recht häufige Benutzung des Inseratentheils demselben seine Theilnahme zu schenken.

Olten im Dez. 1877. Der Redaktor u. Herausgeber:
Peter Dietschi.

Zum neuen Jahre

allen unsern Lesern unsern besten Gruß und Glückwunsch. Möge dasselbe, in keiner Weise schlechter, in Vielem aber besser als sein Vorgänger, ihnen Allen ein recht glückhaftes sein. Möge es die Thränen trocknen, die das alte verursacht, und die Wunden heilen. Möge es den Betrübten Trost, den Schwachen Kraft, den Zaghaften Muth verleihen und Allen Friede und Freude bringen.

Die Aussichten, unter denen es beginnt, sind zwar keineswegs ganz rosige. Die glückliche Wendung, welche die Dinge in Frankreich genommen haben, hat wohl manchen Orts das Vertrauen in die Zukunft gestärkt und den Unternehmungsgeist etwas belebt. Im Uebrigen aber lastet auf Europa der alte Druck und der alte Fluch der Ungewißheit. Statt daß die Mächte zu Gunsten einer Vermittlung einschreiten, wie man nach dem Falle Plewnas erwartete, beginnt England mit dem Säbel zu rasseln und verscheucht damit die Friedenshoffnungen, die über den zahllosen Opfern, die der Krieg schon gekostet, aufzudämmern schienen. Daraus wird zwar schwerlich Ernst werden. Aber was die Könige sündigen, büßen die Völker.

Unser Vaterland, zwischen den mächtigen monarchischen Nachbarn seit 50 Jahren eine friedliche Völkerinsel, ist bei der Kleinheit seines Gebietes, der eigenthümlichen Beschaffenheit seines Bodens wie seiner zahlreichen Bevölkerung mehr als manch anderes Land auf das Ausland angewiesen. Von daher bezieht es einen Theil des Bedarfes zu seinem Lebensunterhalt, von daher die Rohstoffe für seine Industrie, und dahin sendet es einen großen Theil seiner Fabrikate. Muß es da nicht mächtig die Rückwirkung der Verhältnisse empfinden, welche Europa im Allgemeinen heben oder darniederhalten? In Zeiten einer lang andauernden Krisis aber wie die gegenwärtige, wo der Nachbar dem Nachbar nicht vertraut und jeder ängstlich für die Erhaltung seines Hauses und Herdes bedacht ist, da bedarf es doppelter Anstrengung und doppelter Kraft, doppelter Bethätigung jener glücklichen Eigenschaft des Praktischen, die wir als eine Folge unserer Freiheit und der Selbstregierung unseres Volkes zu bezeichnen lieben.

Gerade diese Selbstregierung aber, die unsere Väter in langen und heißen politischen Kämpfen uns errungen und die wir selbst zum Theil noch weiter entwickelt haben, lehrt uns in allen Lagen vor Allem auf uns selbst zu bauen und Hülfe und Besserung unserer Lage von Niemand eher und von Niemand mehr zu erwarten als von uns selbst.

Braver Mann schafft mir zu essen;
Will es ihm nie und nimmer vergessen.
Schad', daß ich ihn nicht küssen kann,
Denn ich bin selbst dieser brave Mann!

Mit welcher Befriedigung und welcher Herzensfreude sang unser liebe Papa Rotschi sel. jeweilen diese Strophe! Mit der nämlichen Befriedigung und der nämlichen Herzensfreude wird jeder andere sie singen und denken, sie als die erste und wichtigste Bedingung seines Glückes u. die Bürgschaft seiner Zukunft betrachten.

Aber mit nicht geringerer Befriedigung und mit nicht geringerer Herzensfreude denken wir des anderen schönen Dichterwortes, in dem wir stets die andere Bedingung unseres Glückes, die andere Bürgschaft unserer Zukunft erblicken:

Ans Vaterland, ans theure schließ dich an!
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen;
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!

Wie wir als Gesammtheit, wie unser ganzes Volk in seinen Lebensbedingungen vielfach abhängig ist von den uns umgebenden Staaten, so und noch mehr ist der Einzelne bei uns abhängig von der Gesammtheit. Im Vaterland, da sind die starken Wurzeln unserer Kraft! Als Vaterland in diesem Sinne dürfen wir aber nicht bloß unsere Berge und Thäler betrachten und was Schönes darin lebt und webt; das Vaterland in diesem Sinne, das sind vielmehr unsere öffentlichen Institutionen, die durch Gesetz und Sitte geordneten Verhältnisse, unter denen wir mit einander verkehren, unsere politischen und sozialen Zustände. Hier sind die realen Bedingungen unseres Daseins, Bedingungen, denen wir uns fügen müssen und über die wir für uns selbst wenigstens nicht hinauszukommen zu vermögen.

Wie steht es aber hier beim Beginn des neuen Jahres? Leider müssen wir uns gestehen, auch hier steht es nicht sehr rosig: in Bund und Kantonen viel Finanznoth, viel berechtigte und auch hie und da etwas unberechtigte Unzufriedenheit, viel Erschlaffung und Gleichgültigkeit und eigennützige Sorge für die Privatinteressen in der Erwartung, daß andere für das Oeffentliche sorgen, viel Anregung jeder Art, aber wenig Opferwilligkeit und in Folge oft bitterer Erfahrungen wenig Muth zu großen Unternehmungen. Was vor Allem fehlt, das ist für die liberale Partei ein klarer, alle einigender Gedanke, ein bestimmtes großes Ziel, das in nächster Zeit errungen werden soll. Wer hier das Zauberwort spricht, das die Geister entfesselt und, sei es in der Aufgabe, welche die neue Bundesverfassung für die Schule, sei es in der, welche sie für die Einheit des Rechtes oder in einem anderen Gebiete stellt, vom Kleinen zum Großen, vom Rathen zum Thaten führt, der wird der Held des Tages sein.

Möge dieses Losungswort im neuen Jahre gefunden werden; möge die liberale Partei von Neuem sich einigen zu einem praktischen Handeln. Das wird auch auf die Kantone wohlthätig zurückwirken; das wird auch hier die Lüfte reinigen und neues Leben schaffen; es wird auch in unserm Kanton zeigen, wo der wahre Liberalismus ist. Prosit Neujahr!

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrath vor dem Bundesgericht. Der Auswanderungsagent Christ-Simmener in Genf hatte gegen

auf dem alle späteren Generationen und auch die unsrige aufbauen können. Dass der Gründer des «Volksblatts vom Jura» und des «Oltner Tagblatts» uns ein verpflichtendes Erbe hinterlassen hat, mögen einige Kernsätze aus dem Leitartikel untermauern, mit welchem Peter Dietschi in der Probenummer vom 25. September 1869 sein «Volksblatt vom Jura» vorstellte.

«Zunächst und am meisten gereicht ihm seine Geburtsstätte zur Sorge, wo viele befreundete Männer ihm von vornherein seinen Beistand versprochen haben. Olten mit seiner trefflichen Lage an den grossen Verkehrswegen der Schweiz, mit seiner strebsamen Bevölkerung, mit den darauf gegründeten Hoffnungen für eine grosse Zukunft, wer möchte nicht damit seine Hoffnungen verbinden, wer nicht zur Verwirklichung derselben nach Kräften mitwirken wollen? Mit Olten sind die Geschicke einer gewerbsamen und landwirtschaftlichen Bevölkerung der benachbarten Gemeinden und Bezirke innig verbunden; Oltens entschlossene Bewohner haben auf die Vorgänge im Kanton nicht selten einen entscheidenden Einfluss geübt; Oltens Verkehrswege und Markt machen es zu einem Mittelpunkt des Gewerbslebens auch vieler Theile der Kantone Aargau, Luzern, Bern und Baselland. Allen diesen Verhältnissen möchte das «Volksblatt vom Jura» Rechnung tragen; Allen möchte es ein förderndes Organ sein. Dem Wohle und Wehe des Niederamtes und Gäu's wird es besondere Aufmerksamkeit schenken.»

Und wenn wir weiter lesen, dass Peter Dietschi das Geschehen im Kanton, in der Eidgenossenschaft und in der – damals ähnlich wie heute aufgewühlten – Welt informierend und kommentierend verfolgen will, so finden wir schon vor bald 100 Jahren die Konzeption der im heimatlichen Erdreich fest verwurzelten und doch weltoffenen Regionalzeitung gültig umschrieben. Peter Dietschi war ein Vollblutpolitiker in einem leidenschaftlich politischen Zeitalter. Er hätte aber seine Herkunft, seine humanistische Ausbildung und seinen früheren Beruf als Professor an der Kantonsschule verraten müssen, hätte er eine ausschliesslich politische Zeitung machen wollen:

«Ob der Politik mit ihren oft zerstörenden Wirkungen wird das Volksblatt aber auch das übrige Leben und Treiben des Volkes nicht vergessen. Den Bestrebungen der zahlreichen Vereine, dem Fortschritt der gesellschaftlichen Verhältnisse wird es willig seine Spalten öffnen und seine Feder leihen. Besonders aber wird es der eigentlichen Trägerin alles Guten und Schönen, der Schule und ihrer Pfleger, der Lehrer, stets mit Liebe gedenken und zum Kampfe für sie stets ein warmes Wort bereit halten. Das gewerbliche Leben endlich, dieses vergessen hiesse in Olten sich selbst vergessen. In Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr wird das Volksblatt demselben zu dienen suchen.»

Ein Bekenntnis zur Vielfalt des Lebens, die sich in der Zeitung widerspiegeln soll – heute nicht minder als damals.